

Erfahrungsbericht Chillan

Motivation – Warum ein PJ-Tertial in Chile verbringen?

Die Entscheidung hierfür fiel bereits mehr als ein Jahr vor dem Beginn meines ersten Tertials als ich von meinem Erasmus-Jahr in Malaga nach Deutschland zurückgekehrt bin. Die Erfahrung in einem anderen Land zu studieren, das dortige medizinische System kennen zu lernen und die Kenntnisse in einer fremden Sprache zu vertiefen, hatten mich bereits damals fasziniert und so viel Spaß gemacht, dass ich bereits frühzeitig mein Chirurgie-Tertial in Chile geplant habe. Außerdem war Südamerika schon lange ganz oben auf meiner Reiseliste, sodass ich nicht lange überlegen musste...

Vorbereitung:

Ich hatte bereits in Ulm einen chilenischen Austauschstudenten kennen gelernt und konnte so in einem Sprach-Tandem einiges über Chillan und das Krankenhaus erfahren und auch meine Spanisch verbessern. Letzteres war auch wirklich notwendig – denn obwohl ich relativ gut Spanisch sprach, war der chilenische Akzent anfangs schwer zu verstehen. Es ist in etwa so, als ob sich ein ausländischer Kommilitone im schönen Ulm mit einem Urschwaben unterhält – sehr amüsant.

Er bot mir auch ein freies Zimmer in seiner WG an – somit war die Wohnungsfrage bereits im Vorfeld geklärt. Ich wohnte die Zeit über im Wohnblock „Bosque Oriente“, der ca 10 Gehminuten vom Krankenhaus „Herminda Martin“ entfernt liegt und in dem sehr viele der spanischen Studenten wohnen – auch ideal um Leute kennenzulernen. Solltet ihr von Deutschland aus nichts finden, versucht einen Koordinator ausfindig zu machen, der für internationalen Studenten zuständig ist. Er hat mir auch beim ersten Kontakt Hilfe bei der Wohnungssuche angeboten, was freilich nicht mehr notwendig war. In meinem Fall hat er auch durchs gesamte Terzial Kontakt gehalten und seine Hilfe bei zahlreichen nicht existierenden Problemen angeboten. Dies gilt übrigens für alle Chilenen – durchwegs alle sind sehr hilfsbereit und freuen sich auch darüber ausländische Studenten kennenzulernen und sich auszutauschen!! Aber darauf werde ich auch später nochmal zu sprechen kommen.

Um gleich noch 3 FAQs zu beantworten - man benötigt keinen Adapter für Steckdosen, besondere Impfungen sind ebenso wenig notwendig (...wenn man keinen Ausflug nach Bolivien plant...) und man sollte meiner Meinung nach auch nicht zu viel Geld mitnehmen und auch keines in Deutschland vorher tauschen. Schlicht nicht nötig. In weiten Teilen Chiles hat man sich auf europäische Touristen eingestellt und der Euro wird fast überall akzeptiert. Mit der MasterCard – oder einer für Chile freigeschalteten EC-Karte (z.B. von der Deutsche Bank) kann man dann dort direkt chilenische pesos abheben ohne die Kosten für einen Geldwechsel zahlen zu müssen. Gleich vorweg: 1 Luca = 1000 pesos...ist eins der vielen chilenischen Eigenwörter, von denen ihr bald seeehr viele kennenlernen werdet!

Für Chile genügt es ein Touristenvisum bei Einreise zu beantragen, das dann für 3 Monate ausgestellt wird. Sollte man längere Zeit in Chile verweilen wollen, reist man einfach an einem Wochenende über die Grenze nach Argentinien, sieht sich z.B. Mendoza an (...was ich auch wärmstens empfehlen kann!) und erneuert sein Visum einfach auf der Rückreise. Es sollte aber an dieser Stelle gesagt sein, dass offiziell um ein Studentenvisum gebeten wird.

Was die Lebenshaltungskosten in Chile angeht ist es in etwa vergleichbar mit Deutschland – reisen und wohnen ist deutlich billiger, Lebensmittel dafür deutlich teurer. Für alle Frauen die gerne shoppen gehen ist Chile nicht unbedingt das beste Land – die Preise sind vergleichbar mit Deutschland oder etwas teurer!

Ein weiterer großer Punkt waren Versicherungen. Diese waren ein Grund dass ich in den Hartmann-Bund eingetreten bin. Man erhält zu PJ-Beginn nicht nur eine Checkliste (Innere Medizin oder Chirurgie) geschenkt, sondern auch starke Vergünstigungen bei Kranken-, Unfall- und Berufsunfähigkeitsversicherungen. Die Haftpflichtversicherung wird gleich bei Eintritt dazu geschenkt. Alles in allem kann ich es euch rein aus Kostengründen wärmstens empfehlen.

Anreise:

Ich habe mein Flugticket ca 3 Monate vorher gebucht und bin mit Iberia/LAN von München über Madrid nach Santiago geflogen. Preislich waren es die günstigsten Anbieter. Wer jedoch mehr Wert auf Komfort legt – wie zum Beispiel einen kleinen Fernseher im Vordersitz (was ich auf 18h Rückreise dann nicht hatte -.-) - kann auch mit Air France fliegen, was dann etwas mehr kostet. Gebucht hab ich den Flug über www.swoodoo.com, womit ich bisher sehr gute Erfahrungen gemacht habe und wo man eigentlich immer die billigsten Flüge bekommt.

Ich hatte mir auch bereits von Deutschland aus über www.hostelworld.com ein Hostel im Bellavista-Viertel gebucht und hab mir vor meiner Reise nach Chillan noch Santiago angekuggt. Für die Weiterreise sollte man einen Tag vorher im Busterminal ein Ticket reservieren. Es klappt zwar meistens spontan auch, aber da man ja an seinem ersten Arbeitstag pünktlich im Krankenhaus erwartet wird, ist es schon empfehlenswert. Das Bussystem in Chile grundsätzlich ist sehr gut ausgebaut und auch für deutsche Verhältnisse sehr billig – die Fahrt von der Hauptstadt nach Chillan dauert ca 6h und kostet umgerechnet ca 15-18 Euro.

Klinik:

Ich habe wie bereits erwähnt das Chirurgie-Tertial in Chillan abgeleistet. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Allgemeinchirurgie (10 Wochen), jeweils 2 Wochen ist man in der Unfallchirurgie, der Notfallaufnahme und in „El Carmen“ – einem ländlichen Krankenhaus. Diese Einteilung bekommt ihr von Dr. Moralez, der die Rotationseinteilung macht. Jeder „Interno“ (PJ-Student) hat ein Patientenzimmer („sala“) zu betreuen in dem 6-7 Patienten liegen. Dazu gehört tägliche Anamnese und Grunduntersuchung – wirklich von oben bis unten – und Wundverhältnisse. Auf diese Weise bekommt man nach und nach ein richtig weites Spektrum von Krankheitsbildern zu sehen und man schult seine Routine! Jedes Patientenzimmer wird von einem Arzt vormittags visitiert, dem man nicht nur den Patienten vorstellt, sondern auch seinen Vorschlag über die weitere Therapie unterbreitet und der Arzt dann das so übernimmt oder es korrigiert. Darüber hinaus gibt's die „Turnos“, die Nachtschichten, die ihr je 1x/Woche zusammen mit 2-4 anderen Internos habt und die von 20-8Uhr gehen. Alle 5-6 Wochen schiebt ihr auch am Wochenende Dienst (24h). Nach den Turnos geht man aber nicht nach Hause, sondern visitiert sein Patientenzimmer oder wenn man gerade in der Notaufnahme eingeteilt ist, macht man seinen normalen Tagdienst, der immer 12h lang ist. Wer jetzt mitgerechnet hat, dem fällt auf – das ergibt einen 36h-Dienst (2x) und so ist es dann auch! Ich hatte noch das Glück, dass ich zu meiner Rotation in der Notaufnahme auch noch Wochenenddienst hatte – und ich in der Woche dann auf knapp über 100h Arbeitszeit kam – ohne Freizeitausgleich versteht sich ;-)... Ist aber meist richtig interessant und man bekommt schon mal ein Gefühl dafür, was es

bedeutet, so lange am Stück zu arbeiten. In der Notaufnahme hat man im Vergleich zu Deutschland die Chance viele Patienten mit „Akutem Abdomen“ zu untersuchen und sie dem zuständigen Chirurgen vorzustellen ohne dass vorher bereits jemand eine Diagnose gestellt hätte...und da lernt man auch richtig viel. Natürlich hat man auch oft genug die Chance diverse Wunden zu nähen, Abszesse zu öffnen, etc...langweilig wird es eigentlich nie! Grundsätzlich wird von einem PJ-Student in Chile erwartet mehr oder weniger selbstständig zu arbeiten und die Patienten für den Arzt vorzubereiten. Als Ausländer hat man freilich immer eine gewisse Schonfrist, weil v.a. am Anfang alles länger dauert und man noch mit dem chilenischen Dialekt zu kämpfen hat. Macht aber echt richtig Spaß...freut euch darauf!!

Die Ärzte und eure PJ-Kollegen sind durchwegs sehr freundlich und helfen euch auch gerne weiter, wenn ihr was nicht wisst. Es wird auch nicht erwartet, dass ihr auf dem Stand eurer chilenischen Kollegen seid. Die lernen eigentlich immer ziemlich viel, da sie alle 3-4 Wochen Prüfungen zum jeweiligen Seminarstoff haben. Die Seminare finden 1-2x/Woche statt und sind – bei guten Spanischkenntnissen – durchaus empfehlenswert. Bei jedem Seminar hält ein Interno einen Vortrag über ein Krankheitsbild. Der Arzt, der gerade das Seminar betreut, hat sich oft auch in diese Richtung spezialisiert, kommentiert und weist auf die wichtigsten Punkte nochmal hin.

Chillan und Umgebung/Reisen:

Chillan ist zwar deutlich größer als Ulm, erweckt aber eher den Eindruck eines kleineren Dorfes. Neben einem Markt, wo man frisches Gemüse und Obst relativ billig bekommt, der Mall, der Kathedrale und einer Discothek (Kamasu), hat Chillan nicht viel Erwähnenswertes. Was man sich merken kann sind die Tanzschulen und Bars in der Calle Argentina, die zum Feierabendbier oder einem Pisco-sour einladen!

Was den Sport betrifft ist vor allem jeder gut bedient, der gerne Fußball spielt. Es gibt eine kleine Universität in der Nähe, die einiges an Sportgruppen zu bieten hat – einfach vor Ort informieren. Ebenso gibt es eine größere Gruppe, die regelmäßig Wanderungen und sonstige Outdoor-Ausflüge zusammen macht. Im und ums Uni-Gelände kann man zwar auch ganz gut laufen gehen, jedoch ist die Vielfalt an Laufstrecken minimal und landschaftlich hat Chillan oder die nächste Umgebung sehr wenig zu bieten.

Etwas weiter weg liegen Concepcion und die Thermas von Chillan (ca 1-1,5h). Letztere sind heiße Quellen, die am Fuße eines Skigebiets liegen und die im Sommer wie Winter lohnenswert sind. Wer gerne wandert kann in ca 3-4h in das Valle de aqua calientes erreichen durch das 3 Gebirgsbäche fließen – und einer davon hat ca 40-50Grad – einfach super☺! Concepcion ist das wirtschaftliche und gesellschaftliche Zentrum der Region Bio Bio. Die meisten Studenten kommen daher und fahren auch fast jedes Wochenende zu ihren Eltern zurück. Eine Besichtigung der Stadt lohnt sich und man sollte nicht vergessen die Strände ringsherum zu besuchen – v.a. Desembocadura! ☺ Es gibt dort auch eine kleinere Gruppe von Austauschstudenten, die gemeinsame Ausflüge in umliegende Weingüter, lokale Bierbrauereien oder in Dörfer der einheimischen Mapuche unternehmen, denen man sich auch gerne anschließen kann.

Chile ist landschaftlich unheimlich vielfältig und lädt zum Reisen geradezu ein. Die Wochenenden kann man nutzen, um „nähergelegene Orte“ (Umkreis 600km) zu besuchen wie Santiago und Valparaiso im Norden, Valdivia oder Temuco im Süden und natürlich die vielen schönen Nationalparks um Pucon oder in der Region de los Lagos. Wenn man vor oder nach dem PJ noch Zeit

hat, sollte man vor allem nach Patagonien oder Richtung Norden in die Atacama reisen – einfach unvergesslich! Nutzt die Zeit zum Trekken und Reisen so gut ihr könnt – die vielen malerischen Nationalparks mit ihren zahlreichen Lagunen und Vulkanen sind ein Muss für jeden Outdoor-Liebhaber!

Fazit:

Wer die Möglichkeit hat, in Chile (oder im Ausland generell) einen Teil seines Studiums abzuleisten, sollte sie meiner Meinung nach auf jeden Fall nutzen. Man kann nicht nur seine Spanischkenntnisse erweitern, sondern lernt ein komplett andere Kultur und Lebensart, und ein Medizinsystem kennen, wie es später durch Reisen nie mehr möglich sein wird. Es macht nicht nur unheimlich Spaß, sondern man kann mit diesem Wissen zum Beispiel auch in Deutschland dazu beitragen, hiesige Systeme wie die Ausbildung von Medizinstudenten zu bereichern und zu verbessern. Ich konnte durch die viel stärkere Einbindung der Studenten in den Klinikalltag sehr viel Erfahrung mit verschiedenen Krankheitsbildern und im Umgang mit Patienten gewinnen – und dies in einer Art und Weise wie es in Deutschland durch die weitläufige Degradierung des PJ-Studenten zum „Blutabnehmer“ und „Hacken-Halter“ im OP niemals möglich gewesen wäre! Ich wurde durch die Verantwortung für viele Patienten ständig mit neuen Krankheitsbildern konfrontiert und konnte so mein theoretisch erworbenes Wissen ständig praktizieren und erweitern. Auf diese Weise habe ich Selbstvertrauen und Sicherheit in beruflicher wie in persönlicher Hinsicht gewonnen.

Auch in Hinsicht auf das Kennenlernen und sich Eingewöhnen in eine neue Kultur und dem Aufbau eines neuen Freundeskreises bleibt mir Chile in sehr schöner Erinnerung. Ich habe immer noch viel Kontakt mit chilenischen Kommilitonen, von denen mich auch einige bald nach Deutschland besuchen kommen werden.

Insgesamt eine unvergessliche Zeit, die ich nicht missen möchte und eine Erfahrung, die ich auch vielen anderen Kommilitonen wünsche.

Das Wichtigste kommt zum Schluss...

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Frau Leins (Studiendekanat Ulm) und Frau Baur (International Office Ulm) bedanken, die mich bei der Organisation und Durchführung des Austausches unterstützt und mir geduldig bei allen Fragen weitergeholfen haben.

Ein weiterer Dank gilt der Baden-Württemberg-Stiftung, die es mir durch ihr Stipendium überhaupt erst ermöglicht hat, den Aufenthalt in Chile inklusive Flug zu finanzieren. Außerdem konnte ich auf dem Jahrestreffen bereits erste Kontakte mit chilenischen Austauschstudenten alten Outgoings knüpfen, sodass viele Fragen bereits im Vorfeld geklärt werden konnten und man auch schon einige Kontakte in Chile hatte.